

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse
Tageblatt, Rieta.

Amtsblatt

Verantwortlicher
Nr. 20

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Rieta.

Nr. 246.

Sonnabend, 21. October 1893, Abends.

46. Jahrg

Das Rieter Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Rieta und Strieha, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Rieta. — Vertheilung: Postamtstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Herr Schmidt in Rieta.

Zur Feier

des 50jährigen Waffendienst-Jubiläums Sr. Maj. des Königs Albert von Sachsen
am 22. October 1893.

Was kündigt heute im Sachsenlande
Kanonen Donner und Glockenklang?
Was prangen die Häuser im Festgewande?
Was tönet jubelnder Festgesang?

Ein Jubelfest feiert heute Dein König,
Mein Sachsenvolk, wieder und künigstreu: —
Drum dringet zum Throne jubelnd
Der Herzen Treuschwur empör auf's neu'.

Es gilt der Festtruh dem tapfern Degen,
Dem Herzog aus Sachsens Fürstengeschlecht,
Dem Marschall, der ritterlich, kühn und verwegen
Gekämpft und gesiegt für Freiheit und Recht.

Es hat fünf Jahrzehnt' in Waffen gestanden
Der große, erlauchte Wettinerheld;
In Schlesiens, Böhmens und Frankreichs Landen
Kennt seinen Namen manch Schlachtenfeld.



Und heute ziert die Königskrone
Das Haupt des Helden auf Sachsens Thron.
Heil König Johanns erhabnem Sohne,
Ihm werde der reichste Gotteslohn!

Gott kröne mit Segen des Königs Wallen,
Gott schirme sein Leben mit starker Hand!
Gott wolle den König noch lang' erhalten,
In kraftvoller Frische dem Vaterland!

Mit Weisheit und Milde in Seinem Lande
Führt König Albert den Herrscherstab.
Drum knüpfen heilige, feste Bande
Sein Volk an den Fürsten bis an's Grab.

Es möge fernhin im goldenen Frieden
Der Mantelkranz immer schöner erblüh'n!
Heil sei dem Wettinerstamm beschieden —
Hoch König Albert, Hoch Haus Wettin!

Am 22. October d. J. feiert Sr. Maj. unser allberehnter und allgeliebter König Albert sein 50jähriges Waffendienst-Jubiläum. Vor fünfzig Jahren, im Jahre 1843, war Prinz Albert, fünfzehn Jahre alt, als Lieutenant in die sächsische Armee eingetreten, und heute ist König Albert General-Feldmarschall des deutschen Reichsheeres, Chef des 1. Leib-Regiments Nr. 100 und des Garde-Reiter-Regiments, des kgl. preussischen ostpreuss. Drag.-Regiments Nr. 10, des kgl. bayerischen 15. Inf.-Regiments, König Albert von Sachsen und des kaiserl. russischen Kavallerie-Inf.-Regiments Nr. 4 und Inhaber des k. u. k. österr. Drag.-Regiments, König von Sachsen.

Am 23. April 1828 als ältester Sohn des damaligen Prinzen, späteren Königs Johann und der Prinzessin, nachmaligen Königin Amalie, zu Dresden geboren, erhielt Prinz Albert, sieben Jahre alt, in der Person des Wirklichen Geheimen Rathes Dr. von Langen einen Erzieher, welcher die wissenschaftliche Ausbildung seines fürstlichen Jünglings theils zu leiten, theils selbst zu bewirken hatte. Vom Prinzen Albert wurde bald die Geschichte zur Lieblingswissenschaft erkoren; er hatte erkannt, wie viel er aus ihr für seine geistige Ausrustung gewinnen könne. Doch auch dem Studium der Rechts- und Staatswissenschaften widmete sich der Prinz. Mit ganz ausgesprochener Neigung aber wendete er sich außerdem dem Militärwesen zu. Den Unterricht in den Kriegswissenschaften erhielt er später General von Mangold. Außerdem wirkte auf des Prinzen militärische Ausbildung der Umgang mit Männern, deren persönliche Tüchtigkeit und wissenschaftliches Streben in der Armee anerkannt war: Oberst von Stieglitz, von Fricke, der spätere Kriegsminister, von Montsö und von Abendroth, die späteren Generale. Sein Lehrer von Langen erkannte schon bald des Prinzen Bedeutung für Sachsen und sprach über ihn einst die prophetischen Worte: „Weit hin wirst Du die Fahnen des Sachsenlandes tragen.“ Selbst ein geübtes Haupt gab ein gleich bedeutungsvolles Urtheil

über ihn ab. Aus der Zeit, da der Prinz Albert am St. Petersburger Hofe weilte, erzählt der damalige Gesandte, Graf Bixham: „Es war auf einem Fest, das zu Ehren der Prinzen Albert von Sachsen und Friedrich Wilhelm von Preussen gegeben wurde, als der Kaiser Nicolaus vor mich hintrat und, auf den Prinzen Albert deutend, sagte: Die Beschlässe der Vorsehung sind unerforschlich. Sehen Sie Ihren jungen Prinzen! Ich verstehe mich auf Menschen. Ach, es ist wahrhaft schade; er würde die Eigenschaften besitzen, um das größte Reich der Welt zu regieren, während ich Erben großer Staaten kenne, denen ich nicht eine Compagnie anvertrauen möchte.“ Der heldenmüthige Führer der Sachsen bei St. Privat, der Sieger von Beaumont, der Kronprinz von Sachsen, wie er sich in dem Kriege 1870/71 als Feldherr an der Spitze der Maasarmee gezeigt, hat die Menschenkenntnis des Kaisers Nicolaus nicht tägen gestraft.“ bemerkt der Gesandte dazu.

Am 23. November 1847 bezog Prinz Albert in Begleitung seines militärischen Erziehers von Mangold die Hochschule Bonn, um für seinen künftigen Beruf als Regent sich die geistige Nüstung zu schaffen. Doch die Wirren des Jahres 1848 riefen ihn schon im März zurück. Das „tolle Jahr“, wie man es genannt, ließ ihm nicht Zeit, den stillen Wissenschaften sich zu widmen. Freilich war er auch schon in diese so weit eingedrungen, daß ein Schaden ihm aus dieser Unterbrechung nicht erwuchs. Wohl aber sollte er selbst ein Streiter werden für Deutschlands nationalste Sache, für die Befreiung des schleswig-holsteinischen Bräderstammes vom Dänenjoch.

Das Jahr 1849 gab dem Prinzen Gelegenheit, seine erlangten theoretischen militärischen Kenntnisse auch praktisch zu bekunden. An dem deutsch-dänischen Kriege nahm er als Hauptmann der Artillerie Theil und zeichnete sich besonders bei Erstürmung der Düppeler Schanzen durch Unererschrockenheit und Kaltblütigkeit und ermunternden Einfluß auf die Mannschaften aus. In dem 1866 ausgebrochenen deutschen Kriege stand Kron-

prinz Albert als Commandant an der Spitze der sächsischen Armee und stellte als solcher seine militärische Begabung glänzend ins Licht. Ein Augenzeuge berichtet: „Der Kronprinz hielt in der Schlacht bei Königgrätz die Ehre der sächsischen Armee aufrecht.“

Der Juli 1870 rief alle deutschen Kampfesbrüder gegen die Franzosen unter die Waffen. Kronprinz Albert stand abermals an der Spitze der königl. sächsischen Truppen, die das XII. norddeutsche Armeecorps bildeten, und später an der Spitze der neugebildeten Maasarmee. Die Ruhmesstage von St. Privat, Beaumont, Sedan und Champigny, an denen Kronprinz Albert hervorragenden Antheil genommen, haben ihm für immer die Vorbeeren des Ruhmes um das königliche Haupt gewunden.

Am 15. Juli 1871 hielt der heldenmüthige Führer unter dem tausendstimmigen Hurrah einer unabsehbaren Menschenmenge inmitten seiner tapferen Sachsen und an der Seite seines fürstlichen Bruders, des Prinzen Georg, seinen Einzug in das reichsbesagte Dresden. Kaiser Wilhelm I. hatte ihn kurz vor diesem Einzuge aus Anerkennung seiner hohen Verdienste zum General-Feldmarschall des Deutschen Reiches ernannt, und so trug der ruhmgelohnte Kronprinz bei dem Truppeneinzuge nicht einen Degen, sondern den Marschallstab. König Johann, sinnigen Geistes und ein Freund der Geschichte, hatte seinem Sohne den rechten Marschallstab für diesen Einzug ausgewählt und in die tapfere Hand gedrückt. Es war der, den der Polenheld Johann Sobinski trug, als er 1683 das kaiserliche Wien vom Türkenheer befreit hatte.

Am 20. October 1873 kam zum Marschallstab noch der Herrscherstab, welcher die königliche Hand nicht minder ziert, als das Symbol der höchsten militärischen Ehren. Denn zur Freude aller Sachsen erstreckte sich unsers Königs regster Eifer auch auf die Werke des Friedens. Seinem beim Antritt der Regierung feierlich gegebenen Versprechen ist er auf das Gewissenhafteste nachgekommen. Er gelobte an diesem Tage: „Seine

offiz.

n,

ge,
u höchsten
Pohl.

ft

zentr. 3.

esett,

Fig.
rgarine,

Rachf.,
tr.-Gde.

und Sonn-
er Berg
er gefüllt.

rant.

nabend
klößen,

a.

t.
Schlacht-
sch, freunde-
schlänger.

ik.

Amusik.
Schönheit.

ik.

, den 22.
gebenst ein-
Kochst.

zen.

tedienst
im Bre-
D. V.

22. Octbr.
Uhr ab soll
be zu der
gen Dienst-
nigs Albert
wozu ich
in zahlreiche
andant.

iefa.

Herrn Otto-
rom-
vorbereitung:
Almencausch

ter, Dir.

en der Liebe
in so schmerz-

wir Allen,
unfern auf-
8. Wäze der
über Euch
en vor solchen
lügen Worte:
gehn.“

fen wir ein
nach.

93.

Petzsch.

,

Riesa.